

Zeittraining Rennen Sonntag

Timo Glock: Mit Glück und Mut zur Pole Position

Ein sichtlich nervöser Timo Glock (Dallara 3/02 Opel-Spiess) sicherte sich beim Saisonauftakt der Int. Deutschen Formel-3-Meisterschaft seine erste Pole Position. Obwohl der 20-Jährige aus Wersau noch nie zuvor im Regen einen Formel-3-Monoposto bewegt hatte, erreichte er mit 1:03.698 Minuten Bestzeit. „Immer wenn ich das Boxenschild ‚Platz 1‘ sah, wurde ich nervöser“, gestand der Opel-Junior-Werksfahrer aus dem Opel-Team KMS. Mehrere kräftige Regenschauer machten das 45-minütige Zeittraining zum ersten von zwanzig Saisonrennen zu einem wahren Glücksspiel. Auf dem zweiten Platz landete mit dem Belgier Jeffrey van Hooydonk (1:04.247 Minuten) ein Routinier, der bereits über Formel-3000-Erfahrung verfügt. Auch der Pforzheimer Frank Diefenbacher kennt sich in seinem dritten Formel-3-Jahr bestens aus: 1:04.525 Minuten bedeuten für ihn Startplatz drei und gute Chancen auf ein achtbares Rennresultat. Nach einem Crash im freien Training und folgender Reparatur blieben dem Japaner Kousuke Matsuura nur elf Trainingsrunden, in denen er es nicht schaffte, sich für einen der 30 Startplätze zu qualifizieren.

Jeffrey van Hooydonk: Dies war ein ganz spezielles Qualifying, in dem es wichtig war, auf dem Punkt fit zu sein. Ich hatte dieses Glück. Mein Wagen war super, die Strecke allerdings richtig gefährlich. Im freien Training hatten wir noch eine Menge Probleme mit der Balance.

Timo Glock: Dies waren meine ersten Kilometer, die ich im Formel-3-Auto im Regen gefahren bin. Ich bin allerdings schon nach wenigen Runden gut damit zurecht gekommen. Dann habe ich versucht, in Ruhe meine Bahn zu ziehen, obwohl ich sehr nervös war, als ich sah, dass ich auf Platz eins geführt wurde.

Stefan de Groot: Ich bin in die Box, als ich Trainingsschnellster war. Im Handumdrehen bin ich dann auf Platz sieben abgerutscht. Als ich dann wieder rausgefahren bin, habe ich mich sofort in der ersten Ecke gedreht.

Markus Winkelhock: Bei mir wäre eine Menge mehr drin gewesen. Leider musste ich ausgerechnet in die Box, als die schnellsten Runden gefahren wurden. Ich habe es dann noch mal probiert, doch dann hatte ich Aussetzer. Der Mercedes-Motor fühlt sich im Regen nicht anders an, als der Opel-Motor auch.

Garry Paffett: Es war schwierig. Wir lernen noch das Auto kennen, arbeiten noch am Set-up und schon kommt der große Regen. Ich hatte riesiges Glück, zum richtigen Zeitpunkt auf der Strecke zu sein – nur deshalb stehe ich auf Platz fünf.

Marco Knauf: Wir haben uns mit der Reifentaktik verzockt. Ich bin mit einem Trocken-Set-up und Regenreifen gefahren. Als es dann leicht abtrocknete, wollte ich Slicks aufziehen. Doch dann fing der Regen richtig an. Ich habe also die Zeit an der Box verpennt.

Markus Lehmann: Ich bin noch nie mit einem Formel-3-Auto im Regen gefahren. Das ist ja der Wahnsinn. Ich muss noch viel lernen, um das Auto zu beherrschen.

Frank Diefenbacher: Leider habe ich nicht ganz den Punkt getroffen, an dem die Strecke halbwegs trocken war. Wir hatten nach dem freien Training einen Motorwechsel. Deshalb musste ich anfangs öfter in die Box um alles zu checken. Zum Schluss war es ziemlich kriminell. Vor allem Ende der Start- und Zielgeraden sind viele Kollegen abgeflogen.